

Fit für die Gegenwart

SERIE ZUR STADTGESCHICHTE, TEIL 10 Warum dem Geschichtsverein die Mitarbeit von Studierenden so wichtig ist: „Je näher man dabei dran ist, desto interessanter wird es.“

VON WALTER ZÖLLER

HALLE/MZ - Sie ist schon etwas nervös, als Annika Sieber an einem Abend im August an der Saalepromenade steht. Hinter ihrem Rücken fließt die Saale, vor ihren Augen haben rund 70 Hallenser auf Klappstühlen Platz genommen. Linkerhand befindet sich der Ort, um den es unter anderem in den kommenden 60 Minuten gehen soll: die Höhle, in der sich Turnvater Friedrich Ludwig Jahn im Sommer 1799 versteckt hielt. Jener Theologiestudent, der später zu den Gründungsvätern der deutschnationalen Bewegung gehören sollte.

Annika Sieber studiert Geschichte an der Martin-Luther-Universität, der Master-Abschluss ist nicht weit. Seit einiger Zeit ist sie aktives Mitglied im „Verein für hallische Stadtgeschichte“, der neben vielen anderen Aktivitäten regelmäßig Freiluftvorträge organisiert. An diesem August-Abend wird sich gleich der Historiker Theo Jung mit dem Wirken von „Turnvater Jahn“ beschäftigen – nachdem Annika Sieber ins Thema eingeführt hat. Ihr erster Auftritt vor größerem Publikum und die Moderation des Abends gelingen ihr souverän.

Stadtgeschichte(n)

Der Verein für hallische Stadtgeschichte leistet in und für Halle etwas Besonderes. Die MZ stellt dessen Arbeit vor, porträtiert Vereinsmitglieder, beschreibt, welche Projekte sie vorantreiben und blickt in die Stadtgeschichte. Heute geht es um das Engagement zweier Studentinnen.

Die Studentin sitzt im erweiterten Vorstand jenes Vereins, der sich seit 20 Jahren auf vielfältige Weise mit der Stadtgeschichte auseinandersetzt. Ziel ist es, sie weiter zu erforschen und einem breiten Publikum zu vermitteln. Dafür engagieren sich ehrenamtlich gestandene Experten, die an der Universität, in den Franckeschen Stiftungen, im Stadtarchiv oder am Institut für Landesgeschichte arbeiten.

Und junge Frauen und Männer, die am Anfang ihres Berufswegs stehen. „Seit der Gründung 2001 ist es uns wichtig, Studierende in die Vereinsarbeit einzubinden“, sagt der Historiker und Vereinschef Holger Zaunstock. „Es ist uns eine Herzensangelegenheit, den wissenschaftlichen Nachwuchs an Themen aus der Stadtgeschichte heranzuführen.“ Man habe über die Jahre viele Studierende als Mitglieder gewonnen.

Hinter diesem Bemühen steckt ein grundsätzlicher Ansatz. Der Verein habe von Anfang an versucht, mehr stadthistorische Themen in die Lehre einzubeziehen, erläutert Zaunstock. Es gehe darum, ein Bewusstsein zu entwickeln, dass Stadtgeschichte wichtig und spannend ist. „Auch ganz große Fragestellungen können im Kleinen, im Regionalen wissenschaftlich bearbeitet werden.“

Stadtgeschichte sei nicht nur ein Hobby für Menschen, die in Halle leben. An ihr werde sichtbar, was früher passiert ist und wie die Ereignisse die Gegenwart prägen, betont der Historiker. „Wenn wir uns damit aktiv auseinandersetzen, wissen wir über die Gegenwart besser Bescheid und können Fragen zur Zukunft formulieren.“

Dass der Verein auch Studierende dafür sensibilisieren will, ist da nur folgerichtig. Themen



Spuren in Halle: Die nach Friedrich Ludwig Jahn benannte Höhle über der Saale. 2021 wurde sie saniert. FOTO: SILVIO KISON



Der Historiker Holger Zaunstock hält einen Vortrag. FOTO: MARKUS SCHOLZ



Vivien Baumert und Annika Sieber (r./mit Hund Anno) studieren am Steintor-campus Geschichte und arbeiten im Stadtgeschichtsverein mit. FOTO: WALTER ZÖLLER

für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung gibt es genug. So haben Studierende im Jahrbuch des Geschichtsvereins bereits zu vielfältigen Themen publiziert: zur Architekturgeschichte der Stadt, zu Taufpatenschaften, zur Pauluskirche, zu den hallischen Ratsfamilien, zur Geschichte des Studentenwerks, zum Stadthaus oder zum Kunstverein.

Annika Sieber kommt zu einem Gespräch im Steintor-Campus mit Vivien Baumert. Beide studieren Geschichte; Annika Sieber zieht es nach dem Studium in Museen, Archive oder Forschungsbibliotheken, „also dorthin, wo sich die Quellen befinden“. Vivien Baumert würde gerne nach ihrem Abschluss an der Uni bleiben, forschen, lehren und promovieren. „Für mich wäre das ein Traumberuf.“ Beide sind in

Seminaren des Historikers Klaus Krüger auf den Verein aufmerksam geworden.

Sie komme aus der Region und interessiere sich sehr für stadthistorische Themen, sagt Annika Sieber. „Ich finde es spannend, wenn Geschichte vor Ort erlebbar ist.“ Es sei wichtig, sich mit vergangenen Gesellschaften zu beschäftigen, nicht nur, um zu verstehen, wie sie funktionierten, sondern auch um Bezüge zur Gegenwart herzustellen. „Je näher man dabei dran ist, desto interessanter wird es.“ Sie schätze die Möglichkeiten, die der Verein eröffne. „Ich habe beispielsweise einen Tagungsbericht zu städtischen Friedhöfen in der frühen Neuzeit für das Jahrbuch 2021 geschrieben.“

Vivien Baumert kann ihren ersten Aufsatz mit Hilfe des Ver-

eins veröffentlichen. „Darin habe ich mich mit den Wirkungsrealitäten des Nationalsozialismus an hallischen Mädchenschulen beschäftigt“, sagt sie. Beide loben das Klima im Verein. „Das sind alles sehr offene Leute, Studierende werden aktiv eingebunden“, so Annika Sieber.

Die jungen Vereinsmitglieder schlagen nach ihrem Abschluss unterschiedliche Wege ein. Einige seien in der Wissenschaft geblieben, andere unterrichteten als Lehrer, arbeiteten im Museumsbereich oder in der Wirtschaft, erläutert Holger Zaunstock. Sie alle profitierten von ihrem Wissen über die Stadt- und Regionalgeschichte. „Sich in der Vergangenheit auszukennen, macht fit für die Gegenwart und die Zukunft.“

» **Nächste Folge:** Was wurde aus Halles Stadttoren?